



PETER CORNELIUS CLAUSSEN

DIE KIRCHEN
DER STADT ROM
IM MITTELALTER
1050–1300
A—F

PETER CORNELIUS CLAUSSEN

DIE KIRCHEN DER STADT ROM IM MITTELALTER 1050–1300
A–F

FORSCHUNGEN ZUR KUNSTGESCHICHTE
UND CHRISTLICHEN ARCHÄOLOGIE

BEGRÜNDET VON FRIEDRICH GERKE †

FORTGEFÜHRT VON
RICHARD HAMANN-MAC LEAN † UND OTTO FELD

HERAUSGEGEBEN VOM
KUNSTGESCHICHTLICHEN INSTITUT
DER JOHANNES GUTENBERG-UNIVERSITÄT MAINZ

ZWANZIGSTER BAND



FRANZ STEINER VERLAG STUTTGART
2002

PETER CORNELIUS CLAUSSEN

DIE KIRCHEN
DER STADT ROM
IM MITTELALTER
1050–1300

A–F

(CORPUS COSMATORUM II, 1)

MIT 388 ABBILDUNGEN



FRANZ STEINER VERLAG STUTTGART
2002

Publiziert mit Unterstützung
des Schweizerischen Nationalfonds
zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung

Die Deutsche Bibliothek - CIP-Einheitsaufnahme

Claussen, Peter Cornelius:

Corpus Cosmatorum / Peter Cornelius Claussen. - Stuttgart : Steiner

(Forschungen zur Kunstgeschichte und christlichen Archäologie ; ...)

2. Die Kirchen der Stadt Rom im Mittelalter 1050–1300

1. A–F. – 2002

(Forschungen zur Kunstgeschichte und christlichen Archäologie ; Bd. 20)

ISBN 3-515-07885-1



ISO 9706

Jede Verwertung des Werkes außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Übersetzung, Nachdruck, Mikroverfilmung oder vergleichbare Verfahren sowie für die Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen. Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier. © 2002 by Franz Steiner Verlag Wiesbaden GmbH, Sitz Stuttgart.
Druck: Rheinhessische Druckwerkstätte, Alzey.

INHALTSÜBERSICHT

I.

1. Vorwort	7
2. Einleitung	9

II.

Die römischen Kirchen des Mittelalters A–F

A.

1. S. Adriano	21
2. S. Agata dei Goti	39
3. S. Agnese in Agone	46
4. S. Agnese fuori le mura	51
5. S. Ambrogio della Massima	66
6. S. Anastasia	67
7. S. Angelo in Pescheria	78
8. S. Antonio Abbate	83
9. S. Apollinare	93
10. SS. Apostoli	110

B.

11. S. Balbina	121
12. S. Bartolomeo all'Isola	132
13. S. Basilio ai Monti	168
14. S. Benedetto in Piscinula	170
15. S. Biagio della Pagnotta	177
16. S. Bibiana	179
17. SS. Bonifacio ed Alessio	186

C.

18. S. Cecilia in Campo Marzio	224
19. S. Cecilia in Trastevere	227
20. SS. Celso e Giuliano	265
21. S. Cesareo	269
22. S. Clemente	299
23. S. Cosimato	348
24. SS. Cosma e Damiano	360
25. S. Crisogono	386
26. S. Croce in Gerusalemme	412

E.

27. S. Eusebio	444
28. S. Eustachio	454

F.

29. S. Francesca Romana (S. Maria Nova)	466
---	-----

III.

1. Quellen	489
2. Abkürzungsverzeichnis	489
3. Bibliographie	490
Abbildungsnachweis	506
Ausblick auf die Folgebände	507
Personenregister	508
Sachregister	512

SS. APOSTOLI

Auch SS. Dodici Apostoli genannt

Ehemaliges Altarziborium, signiert von Laurentius und seinem Sohn Jacobus (spätes 12. Jahrhundert). Ehemals Ambo mit antikem Adlerrelief. Wahrscheinlich eine Arbeit des Vassalletto um 1220. Erhaltene Löwenfigur als Wächter des ehemaligen Osterleuchters signiert von Vassalletto. Eine weitere Signatur des Vassalletto aus dem Jahr 1220, die wahrscheinlich zur Innenausstattung von SS. Apostoli gehörte. Zwei Löwen am Portal.

GESCHICHTE

Unter Pelagius (556–61) wurde die Kirche gegründet, Johannes III. (561–74) hat sie geweiht.¹ Ursprünglich war sie den Aposteln Philippus und Jacobus geweiht. Durch mancherlei Beschädigungen und Veränderungen blieben Teile des Bodens aus dem 6. Jahrhundert bis 1701/02 erhalten. Der Grundriss ist ungewöhnlich. Auf das relativ kurze, dreischiffige Langhaus der geosteten Basilika folgte ein schmales Querhaus mit vortretenden Apsiden.² 791 ist unter Hadrian I. eine Restaurierung überliefert, die auch Teile der Innenausstattung miteinbezog.³ Stephan VI (885–91) ließ die Kirche *a fundamento* renovieren, wobei aber Teile der älteren Kirche um die Apsis erhalten blieben.⁴

Ugonio sah 1588 noch sechs der Säulen aufrecht, die anderen waren schon durch Pfeiler verstärkt oder ersetzt.⁵ Über das Material und die Größe dieser Spoliensäulen geben Preislisten des 16. Jahrhunderts Auskunft, die Armellini veröffentlicht hat. Von den Kapitellen, die Arkaden trugen, waren zahlreiche solche ionischer Ordnung.⁶

Aus hochmittelalterlicher Zeit fehlen Quellen über Maßnahmen an oder in der Kirche. Bemerkenswert ist, dass im 13. Jahrhundert unter drei aufeinander folgenden Päpsten mangels Einkünften die Zahl der Kanonikerstellen verringert wurde.⁷

¹ L.P. (Duchesne) I, S. 303 und 305; Krautheimer I, S. 77ff; Zocca (1959), S. 8ff; Buchowiecki I (1967), S. 604f.

² Siehe dazu den Grundriss Fontanas von 1701 (Archivi dei 30 Notari Capitolini, Notaio Vitellius Marinus a. 1702) abgebildet bei Mazzucco (1982), S. 98 und die Grundrissrekonstruktionen bei Zocca (1959), S. 53 (mit Maßangaben). Krautheimer I, S. 77 kam, noch in Unkenntnis des Fontana-Planes, nach den Angaben in Buffalini's Plan von 1551 zu ganz ähnlichen Ergebnissen.

³ L.P. (Duchesne) I, S. 500.

⁴ L.P. (Duchesne) II, S. 195. Die Widmungsinschrift der Apsis aus dem 6. Jahrhundert wurde noch von D. G. Valaterrano, *Volumen antiquarum rerum Basil. XII Apostol. conscriptum* (Codex im Konvent von SS. Apostoli. Kopie des 16. Jahrhunderts BAV, Vat. lat. 5560) Mitte des 15. Jahrhunderts gelesen. Buchowiecki I (1967), S. 641.

⁵ Ugonio, *Stationi* 1588, S. 90f. „Essa Chiesa, è come dice Papa Adriano primo, di meravigliosa grandezza. Anticamente haveva tre gran navi compartite d'ordine di colonne, delle quali se ne veggono in piedi sei. Adesso vi sono le medesime navi, ma si reggono da due gran muri, che à guisa di pilastri posti nel mezzo, sostengono tutto il peso della chiesa.“

⁶ Armellini/Cecchelli (1942), S. 311. Dort ohne weitere Angabe als Dokument der Vatikanischen Archive bezeichnet: „...Le due colonne grandi di granito orientale lunghe l'una palmi 27 e di diametro palmi 3 1/6 si stimano scudi 40 l'una. Le quattro colonne di breccia con li suoi capitelli base et ornati che componevano li due altari di pietre mischie, si valutano in tutto e per tutto scudi 400. Le due colonne piccoli di giallo antico con tutti i suoi finimenti che componevano l'altare della cappelletta della Madonna si valutano in tutto scudi 125...“ Ionische Kapitelle sowie ein Kapitell mit Ziegenköpfen sind von Künstlern der Spätrenaissance gezeichnet worden. So in einem Skizzenbuch des Alberto (?) Alberti (Gabinetto Nazionale delle Stampe di Roma, vol. 2502, fol. 27v–28. Entstanden, wenn diese Zuschreibung zutrifft, zwischen 1570 und 1598). Auf fol. 28 auch eine kleine Skizze von zwei Arkaden des Langhauses. Zwischen zwei Säulen ionischer Ordnung sieht man eine spiralig kannelierte Säule mit einem korinthischen Kapitell. Aus der Beischrift, in der sich der Zeichner seiner schwierigen und gefährlichen Arbeit rühmt, erfährt man, dass die die Kannelur mit Weinlaub dekoriert war: „Capitello ionico di la nauata di Sa(n)to Apostolo fatto sul proprio gusto fatto in opera co(n) scala che aco(n)cavano la festa co(n) gra(n) scomodita et piriolo fatto di tutta grandezza“ „Capitello co(n) teste di capre bilisimo la colona scanelata a vite fatto co(n) gra(n) dilige(n)tia“. Siehe G.M. Forni, *Monumenti antichi di Roma nei disegni di Alberto Alberti* (Atti della Accademia Nazionale dei Lincei 1989. Memorie. Classe di Scienze morali, storiche e filologiche, ser. VIII, 33, 1991, S. 115f, tav. CCIV, CCV. Dort auch Hinweise auf andere Kapitellnachzeichnungen in SS. Apostoli. Die bemerkenswerten antiken Stücke sind offenbar beim Neubau des Kirchenraums im frühen 17. Jahrhundert zerstört worden.

⁷ Unter Honorius III. (1216–27), Gregor IX. (1227–41) und Innozenz IV. (1243–54), siehe Zocca (1959), S. 17.



71. Rom, SS. Apostoli. Fresko des Innenraums in der Biblioteca Vaticana 1585-90 (Foto ICCD)

Mit den schlecht dokumentierten Erneuerungsarbeiten unter Martin V. (1417–31) beginnt die neuzeitliche Geschichte des Baues. Unter Kardinal Giuliano della Rovere wurde der Chor seit 1475 neu ausgestattet. Im gleichen Zug erfolgte der Neubau der Vorhalle bis circa 1481: Zu dieser Zeit wurden vermutlich die Kanzeln und die Schola Cantorum demontiert. 1668 hat man das mittelalterliche Altarziborium zugunsten eines Entwurfes von Carlo Rainaldi beseitigt. 1701/02 beginnt man einen Neubau nach Plänen von Francesco Fontanas, der entgegen ersten Plänen außer der Renaissancevorhalle nichts vom älteren Bestand übrigließ.⁸ 1729 erfolgt dann die Weihe der heute bestehenden Kirche. 1869–79 wurde eine ausgedehnte Krypta in retrospektiv-frühchristlichen Formen hinzuerfunden.

DIE HOCHMITTELALTERLICHE INNENAUSSTATTUNG

Die Summe der Bild- und Schriftzeugnisse lässt den Schluss zu, dass SS. Apostoli in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts und im frühen 13. Jahrhundert eine vollständige Inneneinrichtung der Marmorarii Romani erhielt.⁹ Informationen liegen nur über das Altarziborium und den Ambo mit seinem Osterleuchter vor.

Mit Sicherheit gehörte zu dieser Ausstattung auch ein Paviment und eine Schola Cantorum. Aus dem Material des ehemaligen Pavimentes wird ein Cosmatenboden im Palazzo dei SS. Apostoli (Abb. 72) gelegt worden sein, der 1478 im Auftrag des Giuliano della Rovere erbaut wurde. Es handelt sich um den Hauptsaal der Curia Generalizia im piano nobile, dessen Paviment laut Inschrift auf der Fensterseite 1482 gelegt wurde.¹⁰ Es handelt sich um ein quadratisches Feld mit vier Eckrotae. Das gänzlich erneuerte, sphärische Mittelmuster wird von einem fünfzackigen Stern ausgefüllt. Ein breiter Streifen unterschiedlich und kleinteilig gemusterten Opus Sectile fasst das Hauptfeld ein, wobei jedes Rahmenfeld in der Mitte durch eine Rundform unterbrochen wird. Die meisten Muster und Steinsorten entsprechen solchen des 13. Jahrhunderts. Die einzige Abweichung in der Form, die die nachmittelalterliche Erneuerung anzeigt, ist die sphärische Zuspitzung des inneren, auf die Spitze gestellten Quadrates.¹¹ Man sieht deutlich, dass große Teile der Stege aus weißem Marmor der Zeit der Neuverlegung entstammen.

Das Altarziborium war signiert, nicht aber von Laurentius Thebaldi 1162, wie man in der Literatur bis in jüngere Zeit lesen kann.¹² Die Signatur des Laurentius und seines Sohnes Jacobus, die für SS. Apostoli bezeugt ist, weist keine Datierung auf. Der Wortlaut hat sich in einer Inschriftensammlung erhalten:¹³

Ciborium arae maioris SS. apostolorum: +Laurentius cum Jacobo filio suo huius operis magistri
Das Ziborium wird seit der Mitte des 15. Jahrhunderts mehrfach beschrieben.¹⁴ Es ruhte über niedrigen

⁸ Santilli (1925), S. 12; Bessone (1935), S. 20; Zocca (1959), S. 17; Mazzucco (1982), S. 36 Tav. 4; Buchowiecki I (1967), S. 642; Glass, Diss. (1968), S. 5 und 10. Dazu auch E. Scatassa, Notizie inedite intorno alla ricostruzione di due chiese di Roma, in: Rassegna bibliografica dell'arte italiana 18, 1915, S. 11–15. Während des Neubaus richteten die Franziskaner in der Vorhalle eine Notkirche mit fünf Altären ein. Im Februar 1702 fand man in den Pfeilern versteckt bemerkenswerte antike Säulen und 6 palmi unter dem damaligen Fußbodenniveau ein älteres Paviment.

⁹ Von figürlichen Grabmälern aus dem 14. und 15. Jahrhundert sind fünf durch Holzschnitte Gualdis, bzw. Zeichnung überliefert. Siehe: Die mittelalterlichen Grabmäler I, S. 72ff.

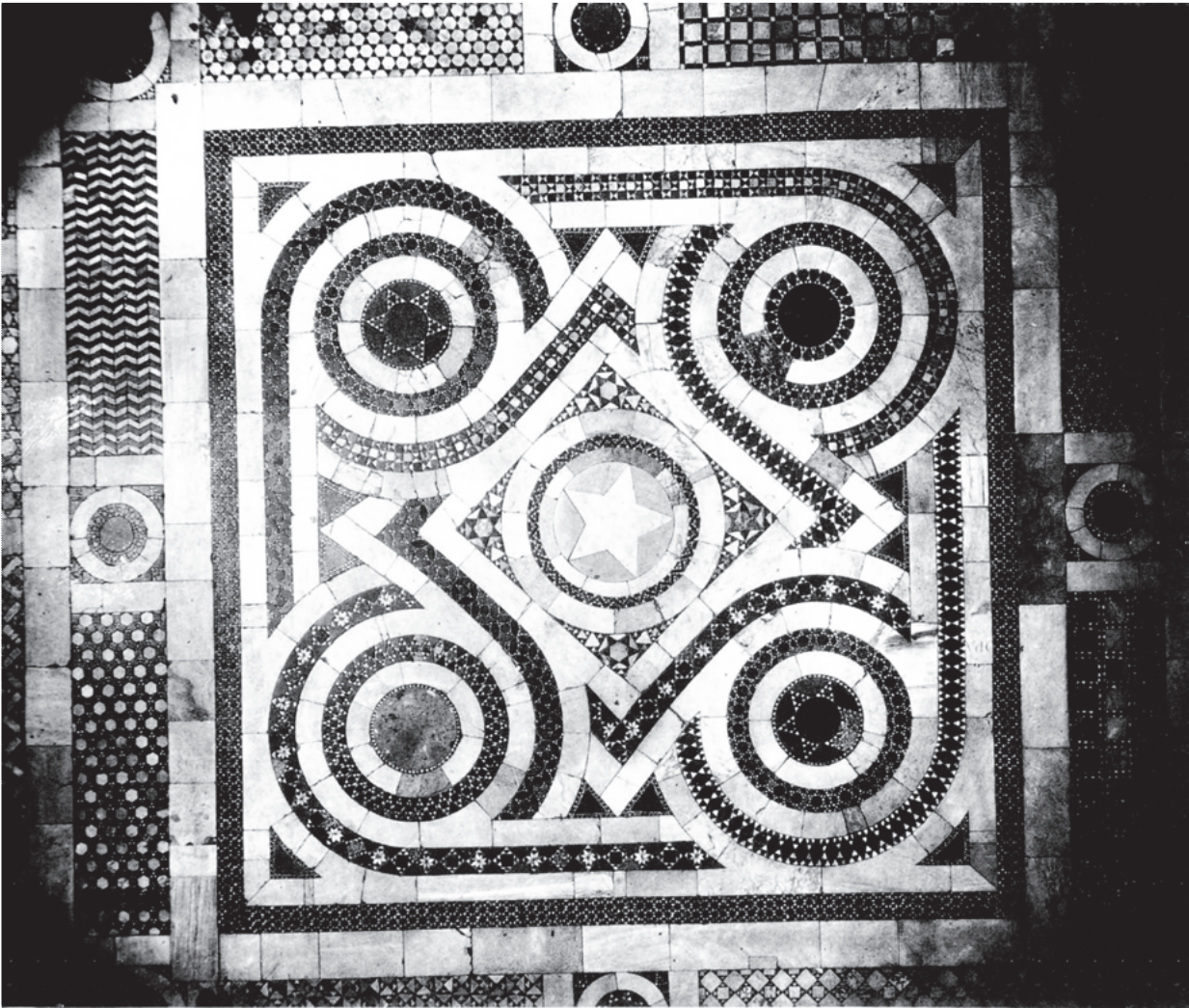
¹⁰ Vanegas Rizo (1977/78), S. 12.

¹¹ Das Paviment gehört zu den wichtigsten Zeugnissen der Wiederanknüpfungsversuche der römischen Renaissance an die hochmittelalterliche römische Tradition. Eine Zusammenstellung und Untersuchung dieser Pavimente (S. Giovanni in Laterano, Capella Sistina, Stanzen, Palazzo Colonna, SS. Andrea e Bartolomeo, S. Pietro in Montorio) ist wünschenswert und in der laufenden Dissertation von Angela Dreßen (Münster) in Angriff genommen. Ob das Material der post-Cosmati Böden im nahen Palazzo Colonna aus SS. Apostoli stammt, muss einstweilen offen bleiben.

¹² Z.B. Zocca (1959), S. 17, Mazzucco (1982), S. 36; Hier handelt es sich um eine Verwechslung mit der Inschrift, die Terribilini für den Hochaltar von S. Stefano del Cacco notiert hat. Terribilini, Cod. Casanat. TXXXI, X, 10 car. 103; Forcella VII, S. 489, Nr. 982, De Rossi (1881), S. 82; Giovannoni, Note (1904), S. 9; Siehe Claussen, Magistri (1987), S. 58f.

¹³ Bibl. Vat. Cod. Ang. 1729, ohne Seitenzählung; De Rossi (1891), S. 85; Giovannoni, Note (1904), S. 11 Anm. 4; Claussen, Magistri (1987), S. 60.

¹⁴ Fabricius, Roma 1550, S. 219 *Sacellum pictum cum tabernaculo marmoreo, quod quatuor columnis Porphyreticis sustentatur*. Francesco Albertini, Opusculum de mirabilibus novae et veteris Urbis Romae, ed. A. Schmarsow, Heilbronn 1886, S. 15 schreibt Mitte des 15. Jahrhunderts: *...cum tabernaculo marmoreo IIII porphireis Columnis substantato*. Ugonio, Stazioni 1588, S. 90f „L'altar maggiore è con cancelli separato dell'altro spatio della chiesa: Il quale altare è di quattro colonne di porfido ornato, che reggono il suo ciborio di marmo.“ Fra Lorenzo Brancati schreibt gegen 1676: „Bisogna sapere che la Cappella antica quale stava nel medesimo luogo era in sito basso, due scalini più inferiori del piano della Chiesa. Era un Ciborio con quattro colonne di porfido che hora sono ai quattro angoli della Cappella, stavano sopra basi assai basse e rotte per ogni parte, li capitelli erano di legno, l'architravi di marmo, ma la parte superiore di legno. L'altare era attaccato per i lati



72. Rom, Palast von SS. Apostoli. Paviment (Foto ICCD)

Basen auf vier Porphyrsäulen, die dann später, seit der Erneuerung durch Carlo Rainaldi, in der Apsis vier Engelfiguren trugen. Die Architrave waren aus Marmor: Doch war das Ganze in offenbar schlechtem Zustand, denn vor dem Abriss waren die Kapitelle und Teile der Bedachung aus Holz.

Die einzige Bildquelle ist ein Lunettenfresko (Abb. 71) der Zeit Sixtus V (1585–90) in der Vatikanischen Bibliothek, das im Innenraum der Kirche das Altarziborium und die Apsis mit den Fresken Melozzo da Forlìs wiedergibt. Man erkennt ein Ziborium mit Architraven und zwei Freigeschossen, die durch Säulchen gebildet werden und auf dem Pyramidendach eine kleine Laterne. Das entspricht dem Typus, der von der Mitte des 12. und bis zur Mitte des 13. Jahrhunderts in Rom üblich war. Eines der Säulchen der „gabbia“ ist erhalten und ist im zweiten Joch der Vorhalle eingemauert. Der Vergleich mit den übrigen Werke des Laurentius und Jacobus legt eine Entstehung in den letzten Jahrzehnten des 12. Jahrhunderts nahe.¹⁵

con le colonne, era corto, la tavola superiore di due pezzi con un (!) ferrata a torno e tre gradini di tavola.“ Roma Archivio Generale OFM Conv. Documenti personali, Busta Brancati Fasc. Memorie dei lavori eseguiti dal P. M. Lorenzo Brancati (1668–78), ms. cart. 4 (4).

¹⁵ Claussen, Magistri (1987), S. 60. Der Ansicht des Zigoriums ist in den Einzelheiten zu misstrauen. Unwahrscheinlich ist die Zahl von neun Säulchen im Untergeschoss, üblich sind sieben im 12. und acht im 13. Jahrhundert. Unglaublich ist auch, dass alle Säulchen spiralförmig ornamentiert erscheinen (Abb. 71).

Der Altar selbst war zur Zeit der Entstehung des Ziboriums noch der des Frühmittelalters. Doch ist die Altardisposition trotz der neuen Interpretation der alten Grabungsbefunde durch Ippolito Mazuccio ungeklärt.¹⁶ Ein Tabernakel mit gedrehten Säulen, das in der Wiedergabe des Vatikanischen Freskos (Abb. 71) auf dem Altar zu stehen scheint, dürfte eine nachmittelalterliche Zutat sein.¹⁷

AMBO UND ADLERRELIEF

Von einer ehemaligen Schola Cantorum wissen wir nur mittelbar dadurch, dass anlässlich seiner Romreise zum Heiligen Jahr 1450 der Florentiner Giovanni Rucellai von SS. Apostoli wenig mehr zu berichten weiß, als von einem schönen Adler, den er unter der marmornen Kanzel gesehen hat.¹⁸ Der zugehörige Osterleuchter, von dem im nächsten Abschnitt die Rede sein wird, stammte nach Ausweis seines erhaltenen Trägerlöwen aus dem frühen 13. Jahrhundert. Von der überlieferten Kanzel ist nichts erhalten, wenn nicht drei kurze Teile eines Blattfrieses dazu gehörten, die in der Vorhalle eingemauert sind. Wie zu zeigen sein wird, ist das trajanische Adlerrelief (Abb. 73) in der Vorhalle ebenfalls ein Relikt des Ambo. Warum sonst hätte der Florentiner des Quattrocento den Kanzeladler für eine Sehenswürdigkeit halten können?¹⁹

Dass es ursprünglich vom nahegelegenen Trajansforum kommt, mag richtig sein.²⁰ Und zunächst scheint die Inschrift, die Giuliano della Rovere gegen 1474 bei der repräsentativen Aufstellung des Adlers über dem Hauptportal anbrachte, für einen quasi archäologischen Fund dieser Zeit zu sprechen:²¹ TOT. RVINIS SERVATAM IVL CAR SIXTI. IIII. PONT. NEPOS HIC STATVIT. Die Maße des Reliefs sind aber genau die, die man für den Unterbau eines Ambos benötigt. Die Höhe von 1,04 m entspricht fast genau der Höhe der rechteckigen Schmuckfelder in dieser Position am Ambo von Alba Fucense (S. Pietro, ca. 1220).²² Um auf die Breite des rechteckigen Unterbaus dort zu kommen, musste man nur an beiden Seiten ca. 0,30 m anstücken. Traditionell gehört der Adler zur Kanzel. Statt wie üblich kleinformatig an der Kanzelbucht hatte er hier (zusätzlich?) in monumentaler Größe als Spolie am Unterbau Platz gefunden.

Ambone sind in Rom um 1200 und in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts der bevorzugte Platz zur Anbringung von antiker Skulptur gewesen. Als Beispiele nenne ich den Ambo von S. Lorenzo fuori le mura (ca. 1230–40, Werkstatt des Vassalletto), ehemals mit einem in der Renaissance berühmten Trophäenfries eines Seesieges am Sockel.²³ In der Position der Spolie im Feld unter der Kanzelbucht noch besser vergleichbar ist der Ambo von S. Maria in Aracoeli (Laurentius und Jacobus, um 1200), in dem ein ringförmiges Relief mit Szenen aus der Jugend Achills (jetzt Museo Capitolino) eingelassen war.²⁴ Es sind zwar Spolien, aber nicht einfach Baumaterial, sondern Vorzeigestücke in einem neuen, mittelalterlichen Bedeutungszusammenhang.

¹⁶ Mazuccio (1982), Tav. IV rekonstruiert nach den schlecht dokumentierten Grabungen von 1869–79, die der Auffindung der Reliquien dienen sollten, im Grundriss und Schnitt die mittelalterliche Altardisposition. Interessant ist dabei die genaue Vermessung der Höhenlinien. Vgl. auch Braun, Altar (1924) I, S. 194f.

¹⁷ Wahrscheinlich meint Albertini dieses Tabernakel, wenn er im Anschluss an die Beschreibung des Ziboriums (siehe oben Anm. 14) schreibt: *...cum alio tabernaculo marmoreo corporis Christi et apostolorum Phil. et Jacobi simulachris...*

¹⁸ „La chiesa di sancto Apostolo dovè abitò papa Martino dovè sono due corpi d' apostoli cio è sancto Jacopo et sancto Filippo et con una bella aquila sotto il pergamo di marmo.“ Marcotti/Rucellai, Giubileo, S. 575. Die Nachricht ist schon früh auf den antiken Adler in der Vorhalle bezogen worden. Lanciani I (1902), S. 62; auch Zocca (1959), S. 74, die die Meinung von A. Bartoli, Cento vedute di Roma antica, Tav. XL, der Adler sei 1555 bei Grabungen im Trajansforum gefunden worden, mit Recht zurückweist. Er könnte dann wohl schlecht von Kardinal Giuliano della Rovere mit einer Inschrift versehen worden sein.

¹⁹ Dazu Bober/Rubinstein (1986), S. 187, die auch auf die Erwähnung von 1450 hinweisen „which is not certain to have been the one which Cardinal Giuliano della Rovere installed in the portico of the church which he began to restore c. 1474.“ Siehe auch S. Pasti über die schöne Nachzeichnung Benozzo Gozzolis „L'antico a Roma alla Vigilia del rinascimento“, in: Da Pisanello alla nascita dei Musei Capitolini, Ausst.kat. Rom 1988, Nr. 43, S. 142f mit Lit.; E. Schröter, Der Vatikan als Hügel Apollons und die Museen, in: RQ 75, 1980, S. 231.

²⁰ Huelsen/Egger 1913–16 I, S. 10.

²¹ Dass das Relief ursprünglich über den Portal befestigt war, weiß man durch Albertini, Opusculum, der panegyrisch alle Werke Sixtus IV. herausstellt. Ed. Schmarsow 1886, S. 15: *Omitto marmoream aquilam inter antiquas ruinas repertam, qua super porta ecclesiae.* Erst 1702 wurde das Relief an die rechte Schmalwand der Vorhalle verbracht. (Buchowiecki I, S. 653) Dass der Rovere(= Eiche)-Kardinal den Eichenkranz des Adlers mit besonderer Freude mit seinem Namen versehen ließ, hat zuerst A. Nibby, Roma nell'anno MDCCC XXXVIII, Roma 1839, I, S. 114 gesehen.

²² Siehe Claussen, Magistri (1987), S. 53ff, 156ff mit weiteren Literaturhinweisen.

²³ Zuletzt Leoncini, Fregio (1987), S. 59ff.

²⁴ Claussen, Magistri (1987), S. 60ff mit Literatur; auch Claussen, Marmi (1989), S. 74 und fig. 26 (Farbabbildung).



73. Rom, SS. Apostoli. Trajanisches Adlerrelief, vermutlich vom Ambo. Eingemauert in der Vorhalle (Foto ICCD)

Mit Laurentius und Vassalletto sind auch die beiden Werkstätten genannt, die etwa gleichzeitig an der Innenausstattung von SS. Apostoli gearbeitet haben. Die besondere Vorliebe für antike Reliefs als Teil des kirchlichen Mobiliars ist in ihren Werkstätten und in dieser Zeit keine Ausnahme, sondern offenbar ein Akt künstlerischer Aufwertung. Inwieweit für solche Spolienpräsentation der Auftraggeber verantwortlich ist, entzieht sich unserem Wissen. Sein Einverständnis ist in jedem Fall vorauszusetzen.

Eine Untersuchung des Adlerreliefs (Abb. 73) ergab, dass das obere rechte Teilstück mit den Schwungfedern des linken Flügels eine Ergänzung ist. Diese möchte ich der Werkstatt des Ambo (vermutlich Vassalletto wie der Osterleuchter) zuschreiben. Die Deckfedern schieben sich nicht schuppenförmig vor wie an der originalen anderen Schwinge, sondern liegen flach in einer Ebene. Der Übergang zu den Schwungfedern ist in der Ergänzung deutlich gröber ausgefallen als in den originalen Partien. Auch ist die Oberfläche der Anfügung nicht plan. Eine Ergänzung der Zeit Sixtus IV. hätte diese Probleme vermutlich mit größerer Sorgfalt gelöst. So ist die Wahrscheinlichkeit groß, dass wir es hier mit einer mittelalterlichen Antikenergänzung zu tun haben.²⁵ Es darf als Bestätigung der These einer mittelalterlichen Aneignung des antiken Fundstückes gelten, dass in der Werkstatt des Vassalletto ein sehr ähnlicher Adlertyp mit ausgebreiteten Schwingen und seitwärts gewandtem Kopf modellhaft bewahrt wird.²⁶

²⁵ Die große Eichel (?) oben am Kranz ist nachträglich konkav ausgehoben und mit einem Stiftloch versehen worden, um hier einen Einsatz aus anderem Material (Metall) zu befestigen. Ob diese Zutat, die heute verloren ist, mit der mittelalterlichen Adaption zu tun hat, ist unsicher.

²⁶ Man trifft auf Varianten eines ähnlichen Adlertypus in den Reliefs der Kreuzgänge von S. Giovanni in Laterano und S. Paolo fuori le mura und am Portal von S. Lorenzo fuori le mura. Claussen, Magistri (1987), S. 115. Allerdings sind die Schwingen hier nicht bis zur Waagrechten ausgestreckt.



74. Rom, SS. Apostoli. Löwe des Vassalletto in der Vorhalle. Ehemals Träger des Osterleuchters am Ambo (Foto Claussen)

LÖWE DES VASSALLETTO (Abb. 74, 75, 76), EHEMALIGER OSTERLEUCHTER

An der rechten Schmalseite der Vorhalle, unterhalb des erwähnten Adlerreliefs, wurde vor 1879 eine marmorne Löwenskulptur aufgestellt, die an der Plinthe die Signatur +BASSALLECTVS trägt (Abb. 74).²⁷ Sie ruht auf einem denkmalähnlichen Sockel mit einer Aufschrift aus der Zeit der Wiederaufstellung.²⁸ Mit 1,24 m Länge, 0,38 m Tiefe und 0,63 m Höhe ist das Tier von respekabler Größe. Es ist in einer Weise beschädigt und abgewittert, dass man auf einen längeren ungeschützten Verbleib im Freien schließen muss. Auch die tiefe rechteckige Aussparung im Hinterteil (Abb. 76) ist vermutlich Folge einer Zweitaufstellung. In der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts stand der Löwe vor der Portikus.²⁹ Dass er aus SS. Apostoli stammt, wird durch Andreas Schott, einen Zeugen aus der Zeit vor der barocken Umgestaltung, bestätigt: „Alla Chiesa de’ Dodeci Apostoli si vede un Leon di Marmo, opera di singular artificio“.³⁰ Schon damals also war der Löwe an oder vor der Kirche aufgestellt. Da Schott vor allem Wert auf antike Stücke legte und außer dem Löwen an SS. Apostoli nichts notierenswert fand, liegt der Schluss nahe, dass er den Löwen, der sich damals noch in besserem Zustand befunden haben muss, für antik gehalten hat.³¹

²⁷ Dazu Claussen, *Magistri* (1987), S. 112ff. Die Aufstellung rechnet sich Armellini (Armellini/Cecchelli 1942), S. 311 als Verdienst an. Buchowiecki I (1967), S. 653; Bonelli, *Memorie storiche*, S. 66 gibt schon 1879 die Sockelinschrift wieder.

²⁸ *Opus magistri Bassallecti Marmorarii Romani Saeculi XIII.*

²⁹ Marangoni, *Cose Gentilesche* 1744, S. 367 über den Löwen „uno intero in un angolo fuori del Portico della Basilica de SS. Apostoli, mancandovi l’altro nella parte opposta.“ Er hält den Löwen fälschlicherweise für einen Portalwächter. Wahrscheinlich hat ihn schon Andreas Schott (siehe unten) an dieser Stelle gesehen.

³⁰ Andrea Scoto (Andreas Schott), *Itinerario ovvero nova descrizione de’ viaggi principali d’Italia*, Vicenza, 1615 II, S. 80.

³¹ Der Text geht weiter: „et nella casa di Colonna (dem Palast bei SS. Apostoli) si trova un marmo di Melissa donna, come dice l’iscrizione.“

Die Beschreibung und Würdigung dieses Vassalletto-Werkes ist schon an anderer Stelle erfolgt und soll hier nur knapp resümiert werden.³² Der Löwe kauert flach auf der Plinthe (Abb. 74, 75) und hält zwischen seinen Vorderpranken den Rest einer Säulenbasis. Damit kann die ursprüngliche Funktion eindeutig erschlossen werden: Die Bestie hielt und bewachte einen Osterleuchter. An den Oberschenkeln und auf dem Rücken erkennt man eingeritzte Kreuze (Abb. 76). Der Kopf wendet sich scharf nach rechts (Abb. 75), um an dem Säulenschaft vorbeizuschauen. Genau die gleiche Disposition wählt einige Jahrzehnte später Paschalis am Ambo von S. Maria in Cosmedin.³³ Die Oberfläche des Marmors ist an allen Teilen stark abgerieben, am Kopf und an den Vorderpranken sind die Zerstörungen nur durch mutwillige Beschädigungen zu erklären.³⁴ Wenn dadurch die Beurteilung der künstlerischen Faktur auch sehr erschwert ist, sieht man doch deutlich, dass im Körper des Tieres mit einfachen Mitteln Ruhe und Spannkraft gleichermaßen zum Ausdruck gebracht werden. Es ist das eine neue, gegenüber den zähnefleischenden Bestien des 12. Jahrhunderts konzentrierte Monumentalität, die die späteren Löwenkulpturen des 13. Jahrhunderts nur selten wieder erreichen.

Vassalletto hat sich zwei verschiedene ägyptische Löwentypen zum Vorbild genommen und daraus seine eigene Idee gewonnen. Beide waren im mittelalterlichen Rom offen sichtbar. Zum einen die ägyptischen Granitlöwen aus der 30. Dynastie, die schon zu Vassallettos Zeit auf dem Platz vor dem Pantheon aufgestellt waren.³⁵ Diesen ist der Kopf mit der charakteristischen Halskrause nachgebildet, aber auch Einzelheiten wie der Schweif, der an der Plinthe entlanggeführt wird, oder die Position der Inschrift stimmen überein. Im Kontur, in der scharfgeschnittenen Bauchlinie, den Rippenwülsten und dem Haarbesatz an den Vorderpranken stimmt dagegen ein frühptolomäisches Löwenpaar an der Rampe zum Kapitol, ebenfalls aus Granit, mit dem Vassalletto-Löwen überein. Dieses

³² Claussen, Magistri (1987), S. 113ff; Montorsi, Leoni (1983), S. 660f.

³³ Claussen, Magistri (1987), S. 165ff.

³⁴ Am besten erhalten ist die Oberfläche an der Rückseite, die der Wand zugekehrt ist. Das ist bei der jetzigen Aufstellung nur mit den Händen zu erfühlen. Ich denke, es würde sich lohnen, die Skulptur für eine genauere Untersuchung und fotografische Aufnahmen von der Wand abzurücken.

³⁵ Claussen, Magistri (1987), S. 113 mit Lit. Vor allem Roulet, *Egyptian Monuments* (1972), S. 131f, Nr. 273–4. Die Löwen des Nektanebo I. sind nach einer Zwischenstation an der Aqua Felice im 19. Jahrhundert in die Vatikanischen Museen gelangt. Im frühen 13. Jahrhundert erwähnt sie schon Gregorius, Narracio, S. 42. Montorsi, Leoni (1983), S. 661 irrt deshalb, wenn er meint, die Pantheon-Löwen seien zur Zeit des Vassalletto noch nicht sichtbar gewesen.



75. Rom, SS. Apostoli. Löwe des Vassalletto in der Vorhalle. Ehemals Träger des Osterleuchters am Ambo (Foto Claussen)



76. Rom, SS. Apostoli. Löwe des Vassalletto in der Vorhalle. Rechteckige Ausmeißelung im Hinterleib (Foto Claussen)



77. Rom, SS. Apostoli. Löwe vor dem Portal links (Foto Claussen)

war im Mittelalter vor dem Denkmal des Marc Aurel bei S. Giovanni in Laterano aufgestellt.³⁶

Der Vassalletto-Löwe (Abb. 74) ist eines der herausragenden Monumente mittelalterlicher Skulptur in Rom und zugleich ein Lehrbeispiel für einen vergleichsweise souveränen Umgang mittelalterlicher Künstler mit antiken Vorbildern.³⁷ Wann ist er entstanden? Die Größe des Löwen, aber auch die Schreibweise des Künstlernamens sprechen für ein Datum relativ früh im 13. Jahrhundert.

Möglicherweise lässt sich eine 1220 datierte weitere Signatur des Vassalletto auf eben diesen Löwen und seinen Osterleuchter beziehen. Visconti hatte die Inschrift an der Basis eines Leuchters entdeckt, der sich 1880 in der Werkstatt eines Klempners in der Via del Pozetto befand. Der Handwerker hatte Arbeiten für SS. Apostoli ausgeführt, so dass Visconti annahm, das Fragment stamme von dort.³⁸ Sicher ist das allerdings nicht.

+MAG BASSALLETTI HOC OPUS FECIT A:M CCXX +PBR ANDREAS HOC OPUS FIERI FECIT.³⁹

³⁶ Die komplizierte Beweisführung dieser Herkunft bei Nesselrath, Simboli (1988), S. 203, 232f mit Lit. Die ältere Meinung, diese ägyptischen Löwen stammten von S. Stefano del Cacco, scheint damit widerlegt, falls nicht eine ganze Meute gleichartiger Tiere zu sehen war oder das Löwenpärchen auf seiner Wanderung vom Lateran zum Kapitol nicht Rast am Portal von S. Stefano del Cacco gehalten hat. Vgl. Roulet, *Egyptian Monuments* (1972), S. 130f, Nr. 271–2, fig. 275. Immerhin kann sie sich aber auf einen Augenzeugen berufen: Flaminio Vacca, der sie noch vor S. Stefano del Cacco gesehen haben und den Transport zur Treppe unter Pius IV. gesehen haben will. Siehe dazu auch Marangoni, *Cose Gentilesche* 1744, S. 368.

³⁷ Irmgard Voss hat mich auf zwei arg beschädigte Marmorlöwen des gleichen Typus in der Villa Adriana aufmerksam gemacht. Der Aufbewahrungsort lässt natürlich an eine antike Entstehung denken. Andererseits stimmen Typus und auch die Größe in erstaunliche Weise mit dem Vassalletto-Löwen von SS. Apostoli überein.

³⁸ Überliefert in den Scheden von Stevenson, Cod. Vat. lat. 10581, fol. 7v. Dazu ausführlicher Claussen, Magistri (1987), S. 112.

³⁹ Giovannoni, *Opere* (1908), S. 280 behauptet, in Stevensons Aufzeichnungen eine Notiz gefunden zu haben, dass die Leuchterbasis von zwei Löwen getragen wurde. Davon schreibt Stevenson aber nichts. So wird bei Giovannoni Vassallettos Leuchterbasis aus dem Dom von Anagni die dürre Nachricht visuell angereichert und zu einem unrichtigen Schluss geführt haben.



78. Rom, SS. Apostoli. Löwe vor dem Portal rechts (Foto Claussen)

Der Stifter, Presbyter Andreas, ist bisher nicht nachzuweisen. 1213–1227 war Kardinalpriester von SS. Apostoli Stefano da Ceccano.⁴⁰ Über die Gestalt des „Visconti-Leuchters“ kann man nur spekulieren. Denkbar wäre es, dass ein neuzeitlicher Kandelaber auf eine mittelalterliche Basis montiert war. Es könnte sich dabei um Reste des Postamentes gehandelt haben, auf dem der Löwe mit dem Osterleuchter gelegen hat. Den erwähnten Leuchter in S. Maria in Cosmedin hat Paschalis auf dem Spiegelfeld der Sockelmauer signiert. Da der Löwe dort den von SS. Apostoli in der Haltung (nicht im Typus) imitiert, ist es denkbar, daß auch der Platz der Inschrift übernommen worden ist. Ungereimtheiten bleiben, doch wäre die Signatur mit dem Datum, wenn sie aus SS. Apostoli stammt, geeignet, auch den erhaltenen Löwen des Vassalletto zu datieren, zumal Stil und Schreibweise des Namens für die Zeit um 1220 sprechen.

Leuchter und Ambo werden in einem Zug und in einer Werkstatt entstanden sein. Dann wären zwei Möglichkeiten des Umgangs mit antiker Skulptur in einem Werk und einer künstlerischen Konzeption vereint: der Löwe als kongeniale Nachschöpfung und das Adlerrelief als substantielle Aneignung. Anzunehmen aber nicht nachzuweisen ist, dass zur ehemaligen liturgischen Ausstattung von SS. Apostoli auch eine Schola Cantorum gehört hat.

DIE LÖWEN AM PORTAL

Zwei Löwen aus rötlichem Marmor (Abb. 77, 78) flankieren das Portal.⁴¹ Sie sind durch die polygonalen Basen, die sie auf dem Rücken tragen, ursprünglich als Säulenträger ausgewiesen.⁴² Es ist gut möglich, dass sie einen Portalvorbau getragen haben.⁴³ Beide Löwen haben die Größe des Kopfes, re-

⁴⁰ Buchowiecki I, S. 638; Eubel, Hierarchia I, S. 4ff.

⁴¹ Eine Materialbestimmung wäre für diese Frage von großem Nutzen.

⁴² Das Auflager für die Säule hatte einen Durchmesser von 27 cm, die oktagonale Basis selbst misst 38 cm. Die Plinthe hat die Maße von 0,83 m mal 0,37 m.

⁴³ Zocca (1959), S. 79 behauptet, das Prothyron vor dem Portal sei erst 1787 zerstört worden. Leider nennt sie keine Quelle. Hatte Sixtus IV. das Adlerrelief etwa diesem Säulenvorbau des Portals appliziert?

spektive der Mähne bis zur deutlichen Disproportion gesteigert. Mit 0,72 m Höhe erreichen Haupt und Mähne des rechten Löwen die Gesamtlänge des Rumpfes (0,83 m einschließlich der vorgestreckten Vorderpranken). Die kräftigen Hinterbeine ruhen flach auf der Plinthe. Der rechte, wildere des Pärchens hat das Maul leicht geöffnet und hält in den Vordertatzen ein Tier, das an den langen Ohren als Hase zu erkennen ist. Der Löwe links hat die Pranken ordentlich auf die Ecken der Plinthe gestellt.

Wie ein Flammenkranz umgibt die Mähne die großflächigen Tiergesichter. Ihre feingestralten langen Locken bedecken die Körper fast zur Hälfte. Der Ausdruck wirkt rechts zornig, links eher bekümmert. Die Haut über der Stirn schiebt sich zu gewaltigen Pathosfalten zusammen. Viele Ringe unter den Augen verstärken den Ausdruck der Trauer (der durchaus komisch wirkt). Die Partie der Schnurhaare über den Lippen ist von dicker Haut bedeckt, die wie von Saugnäpfen bedeckt aussieht. Eine solche Gestaltung, die die Karikatur streift, ist mir sonst aus dem Bereich der *Marmorarii Romani* nicht bekannt. Singulär ist auch das Material, das an Veroneser Marmor erinnert. Ohne Gegenstück ist in Rom zudem ein Portalvorbau, der von Löwen getragen wird. Das Werk ist ein Fremdkörper innerhalb der römischen Marmorkunst. Ob Künstler aus dem Norden hier ein Gastspiel gegeben haben, oder ob die Löwen (vielleicht auch in nachmittelalterlicher Zeit) von dort nach Rom gebracht wurden, seltsam wären auch diese Vorgänge. Löwen nach Rom zu bringen, heißt wirklich Eulen nach Athen bringen.

Die Übertreibung des Physiognomischen und die groteske Größensteigerung der Löwenhäupter sind ein Indiz für relativ späte Entstehung.⁴⁴ Ansatzweise finden sich solche Züge in Rom nur im Umkreis des Arnolfo di Cambio: etwa bei den Thronlöwen der Statue Karls von Anjou oder in einem Fragment in Orvieto, das zum Grabmal des Guillaume de Braye (gest. 1284) gehört haben wird.⁴⁵ Möglich also, dass ein Weggefährte Arnolfos den Römern eine Probe seiner Kunst lieferte, die er mit dem Mittel physiognomischer Übertreibung von der Vielzahl der römischen Marmorkatzen abzuheben verstand.

LITERATUR ZU SS. APOSTOLI

Ugonio, *Stationi* 1588, S. 77ff; Bonaventura Malvasia, *Compendio storico della Basilica di SS. Dodici Apostoli di Roma, sua fondatione, origine, nobilità, sito, pretiosi tesori delle Sante Reliquie*, Roma 1665; G. A. Bonelli, *Memorie storiche della Basilica Costantina dei SS. XII Apostoli di Roma*, Roma 1879; De Rossi (1891), S. 85; Giovannoni, *Opere* (1908), S. 280f; A. Santilli, *La Basilica SS. Apostoli (Le chiese di Roma illustrate 15)*, Roma 1925; Krautheimer, *Corpus I* (1937), S. 76ff; Armellini/Cecchelli (1942), S. 309ff und S. 125ff; E. Zocca, *La Basilica dei SS. Apostoli in Roma*, Roma 1959; Buchowiecki I (1967), S. 638–668; Glass, *Diss.* (1967), S. 5, 10; A. Vanegas Rizo, *Il palazzo Cardinalizio della Rovere ai SS. Apostoli a Roma*, in: *Quad. Ist. St. Arch.* 139/150, 1977/78, S. 3–12; D. Mazzucco, *Filippo e Giacomo Apostoli nel loro Santuario Romano. Il sepolcro, le reliquie, il culto*, Roma 1982; Montorsi, Leoni (1983), S. 655ff; I. Mazzucco, *Iscrizioni della Basilica e Convento dei Santi Dodici Apostoli in Roma*, Roma 1987; Claussen, *Magistri* (1987), S. 60, 112ff; *Il complesso dei SS. Apostoli. Interventi di restauro*, a cura di C. Arcieri, Roma 1992.

⁴⁴ Die Datierung ins späte 12. Jahrhundert, die Zocca (1959), S. 78 vorschlägt, ist sicher nicht richtig. Ihr Argument: „...L'autore è incapace di costruire con chiarezza i corpi..“

⁴⁵ Letzteres abgebildet bei Romanini, Arnolfo (1969), fig. 21. Orvieto, Museo dell'Opera del Duomo.